Ericheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird
das "Alluftrierte SonntagsMatt", der DonnerstagsRummer die "Landwirtschaftlichtn Witteilungen", der
Dienstagsnummer die "Böchentliche Unterhaltungsbeilage"
gratis beigegeben.

Abonneme itspreis: vierteljährlich 2 Mf. 20 Pfg. Jür Homburg 30 Pf. Bringerlohn pro Onartal — mit der Bost bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mf. 17 Pfg. Bochenabonnement 20 Pg.



Infertionegebilbren:

35 Pfg. für die vierspaltige Beile oder deren Raum, für lofale Anzeigen dis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Reflameteil die Zeile 30 Pfg

Ungeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeing erveien.

Redaction und Expedition Louisenstr. 73.

Telephon 414.

# Der Krieg.

# Enthüllungen aus amtlichen Dokumenten.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ichreibt:
Der Bruch der belgischen Reutralität durch England und Belgien. Durch die eigene Erklärung Sir Sdward Grens ist die Behauptung der englischen Regierung bereits als unhaltbar erwiesen, daß die Berletzung der belgischen Reutralität durch Deutschland das Eingreisen Englands in den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat. Das Pathos sittlicher Entrüstung, mit dem der deutsche Einmarsch in Belsien von englischer Seite zur Stimmungsmache gegen Deutschland bei den Reutralen verwertet worden ist, sindet eine neue und eigenartige Belenchtung durch gewisse Dotusmente, welche die deutsche Herresverwaltung in den Archisben des belgischen Generalstabs in Brüssel ausgesunden hat.

Mus bem Inhalt einer Mappe, welche Die Mufichrift tragt: "Intervention anglaife en Belgique" geht hervor, baß icon im Jahre 1906 Die Entjendung eines englischen Expeditionsforps nach Belgien für ben Gall eines beutichs frangöfischen Krieges in Aussicht genommen war. Rach einem porgefundenen Schreiben an ben belgijchen Rrieges minifter vom 10. April 1906 hat ber Chej bes belgijchen Generalitabes mit bem Damaligen englischen Militars attache in Bruffel, Oberftleutnant Barnavifton, auf beffen Unregung in wiederholten Beratungen einen eingehenden Blan für gemeinjame Operationen eines englischen Expes Ditionstorps pon 100 000 Dann mit ber belgijden Urmee Begen Deutschland ausgearbeitet. Der Blan fand die Billis gung bes Cheis bes englijden Generalftabs, Generalmajors Griorion. Dem belgijden Generalftab murden alle Uns gaben über die Starte und Gliederung ber englischen Truppenteile, über die Bujammenjegung bes Expeditionss torps, ferner Die Ausschiffungspuntte, eine genaue Beitberechnung für den Abtransport uim. geliefert. Muf Grund Diefer Radrichten hat ber belgifche Generalftab den Transport ber englischen Truppen in das belgische Mujmarich: gebiet, ihre Unterbringung und Ernahrung bort eingehend borbereitet. Bis in alle Gugelheiten ift bas Bujammens Dirfen forgfältig ausgearbeitet worden. Go follten ber englijchen Armee eine große Angahl Dolmeticher und bel-Richer Genbarmen jur Berjugung geftellt und Die nötigen Aarten geliefert merben. Gelbit an bie Berjorgung englider Bermunbeter mar bereits gebacht worden. Duns firmen, Calais und Boulogne waren als Ausichiffungs: Duntte für Die englischen Truppen vorgeschen. Bon hier aus jollten fie mit belgijdem Gifenbahnmaterial in bas Aufmarichgebiet gebracht werben. Die beabsichtigte Musladung in frangofiichen Safen und ber Transport burch frangoffices Gebiet beweift, daß den englijch-belgifchen Bereinbarungen folche mit bem frangofifchen Generalftab por: ausgegangen waren. Die brei Dachte haben die Blane für ein Zusammenarbeiten der "verbündeten Armeen", wie es in dem Schriftftud heißt, genau sesteget. Dasur spricht auch, daß in den Geheimatten eine Karte des französischen Ausmariches vorgesunden worden ist. Das erwähnte Schreiben enthält einige Bemertungen von besonderem Interesse. Es heißt dort an einer Stelle, Obersteutnant Barnardiston habe bemertt, daß man zurzeit auf die Unterstützung Hollands nicht rechnen könne. Er habe serner vertraulich mitgeteilt, daß die englische Regierung die Abslicht habe, die Bassins für den englischen Berpstegungsnachschab nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Nordsee von allen deutschen Kriegsschissen gesäubert sei. Des weiteren regte der englische Militärattache die Einrichtung eines belgischen Spionagedienstes in der Rheinprovinz an.

Das vorgefundene militarifche Material erfahrt eine wertvolle Ergangung burch einen ebenfalls bei ben Ges heimalten befindlichen Bericht bes langjährigen belgifchen Gejandten in Berlin, Baron Grendl, an den belgijchen Dis nifter bes Meugern, in bem mit großem Scharffinn bie bem englischen Angebot jugrunde liegenden Sintergebanten ents hullt werden, und in bem ber Wefandte auf das Bedentliche ber Situation hinweift, in die fich Belgien durch eine ein: feitige Barteinahme jugunften der Ententemachte begeben habe. In Diejem aus bem Dezember 1911 ftammenben Bes richt jagt diefer tluge Diplomat voraus, was jest geichehen ift, nämlich dag bie Berhandlungen mit Franfreich und England über einen eventuellen Reutralitätsbruch durch Deutichland eine einseitige Barteinahme barftellten und daß das englische Anerbieten darauf hinauslaufe, für England in Untwerpen eine Operationsbafis für eine Offenfive in ber Richtung auf ben Rieberrhein und Weftfalen gu idaffen und bann Belgien in den Rrieg mit fortgureigen.

Dieje Ausführungen von vorurteilsfreier Geite ftellen in überzeugender Beife Die Tatfache feit, bag basfelbe England, bas fich jest als Schirmherr ber belgijchen Reutralis tat gebarbet, Belgien ju einer einseitigen Barteinahme gu: gunften ber Ententemachte bestimmt und bag es gu einem Beitpuntte fogar an eine Berlegung ber hollandifchen Reus tralität gebacht hat. Des weiteren erhellt baraus, daß die belgifche Regierung, indem fie den englischen Ginflufterungen Gehör ichentte, fich eine ichwere Berlegung ber ihr als neutraler Macht obliegenden Pflichten hat guichulden tommen laffen. Die Erfüllung Diefer Bflichten hatte es ers heifcht, bag bie belgifche Regierung in ihren Berteidigungsplanen auch die Berlegung ber belgijchen Reutralität burch Granfreich vorgejehen und bag fie für biejen Gall analoge Bereinbarungen mit Deutschland getroffen hatte, nie mit Franfreich und England. Die fünf aufgefundenen Schrifts ftiide bilben einen botumentarifden Bemeis für bie ben maggebenben beutichen Stellen lange vor Rriegsausbruch befannte Tatjadje ber belgijdjen Ronniveng mit ben En: tentemachten. Gie bienen als eine Rechtfertigung fur unfer militarifches Borgeben und als eine Bestätigung ber ber deutschen Secresleitung zugegangenen Informationen über die französischen Absichten. Sie mögen dem belgischen Bolte die Angen darüber öffnen, wem es die Katastrophe zu verdanten hat, die jeht über das unglüdliche Land hers eingebrochen ist.

#### Der Fall Antwerpens.

Hannover, 11. Ottober. (W. B. Richtamtlich.) Der Rotterdamer Mitarbeiter des "Hannoverschen Couriers" meldet: Belgische in Holland internierte Offiziere schähten, daß noch 20 000 belgische Truppen in Antwerpen gessangen worden seinen. Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" gibt nach einer Nachricht aus Hult die Jahl der dort nach Holland übergetretenen belgischen Soldaten auf 26 000 an, darunter befinden sich vier Generale und sieden Obersten. Die Verluste der belgischen Armee sollen 15 000 bis 20 000 Tote und Verwundete betragen. Belgische Bahnsbeamte sagen aus, daß den Deutschen größere Mengen Kriegsmaterial, darunter ein Zug mit 60 000 Gewehren in die Hände gefallen seien.

Berlin, 12. Ottober. (W. B. Privattelegramm.) Der "Berliner Lotal-Anzeiger" meldet aus Aachen: Der Kommandant von Antwerpen, Generalleutnant de Guise, ist als Kriegsgesangener hier eingetroffen und nach Köln gebracht worden.

Berlin, 12. Ottober. (B. B. Priv.-Tel.) Das Berliner Tageblatt" melbet aus Rotterdam: Der "Nieuwe Courant" melbet unter Borbehalt, daß nach Schätzung der internierten belgischen Offiziere von 8000 Engländern, die in Antwerpen waren, nur 700 in Sicherheit seien. Die übrigen seien vermist oder interniert.

Amiterdam, 12. Ottober. (Priv.-Tel. der "Frankf.
3tg." Etr. Frkft) Die deutschen Truppen haben heute
morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abkeis
lung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr
Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Kathause die deutsche Flagge
gehist wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung,
gesührt durch die Schöffen Anseele und Brunne, nach dem
Posts und Telegraphenamt, wo einige Beschle erteilt wurs
den. Eine größere Abkeilung deutscher Truppen wird
jeden Augenblid erwartet. Auch längs der holländischen
Grenze bei Selzaete sind die Deutschen im Anmarsch.

Qondon, 12. Ottober. (M. B. Richtamtlich.) Die "Evening News" melben aus Antwerpen: Nach dem Einzug in Antwerpen verlangten die Deutschen sofort alle Feuerssprigen und begannen die Löscharbeiten. Währendbessen brachten die Einwohner Erfrischungen.

Sofia, 12. Oftober. (B. B. Richtamtlich.) Die Zeitung "Kambana" nennt die Erstürmung Antwerpens eines

#### Um hohen Preis.

Roman von Fred M. White. Deutsch von Ludwig Wechsler.

"Mertwürdig, welche Mißgriffe selbst geschickte Mensichen zuweilen begehen," murmelte er. "Da haben wir beisselsweise Flower, der die ganze Welt hintergangen zu haben meint. Na, mich hat er nicht getäusicht. Das Sprichwort hat wohl recht, wenn es sagt, daß man stets ans Ziel kelangt, wenn man nur zu warten weiß; meine drei Jahre scheinen demzusolge nicht verloren zu sein. Binnen weniger Wochen wird mir weder Samuel Flower noch Cotter im Wege stehen. Dazu brauche ich nichts weiter zu tun, als nach Maldon Grange zu gehen, mutig aufzutreten und mich nicht einschüchtern zu lassen. Dann tann ich den Abend meines Lebens, wie die Dichter sagen, in Ruhe und Wohlseben verbringen."

Jest wies die Uhr halb zehn und ausstehend, schlich Jansen auf den Zehenspissen zur Tür. Trotz seines beträchtlichen Körpergewichts bewegte er sich vollkommen geräuschlos. Als er die Treppe hinabstieg und die Haustür öffnete, börte er den Wirt in seinem Laden herumrumoren. Einen Moment blieb er, mit dem Licht der Gaslaterne hinter sich, stehenund ließ den Blick die Straße auß und abschweisen, als suche er jemonden. Gleichdarauf tauchte aus dem Schatten der Häuser eine kleine Gestalt in einem langen Mantel und mit einem hohen Hut auf dem Kopse auf. Sie wollte an dem Haustor vorüber, doch Jansen hielt sie mit den Morten zurück: "Hierher, mein Freund, ich warte schon

Der Fremde schien teinen Moment zu zögern, auch trat teinersei Erwiberung über seine Lippen. Ruhig solgte er Jansen die Treppe hinauf in das Wohnzimmer, dessen Türe darauf sorgsältig verschlossen wurde. Es wurde teine Silbe gewechselt, die Jansen eine Opiumpseise tunstgerecht gestopft und seinem Gaste gereicht hatte, der sich inzwischen seines Hutes und seines Mantels entledigt hatte. In seiner europäischen Kleidung nahm sich der Mann seltsam aus,

als er fich mit ber Pfeife zwischen ben Lippen mit untergeschlagenen Beinen auf bem Boben kauerte.

"Sie wissen, weshalb Sie hier sind?" fragte Jansen. "Ja, ich weiß es," erwiderte ber Orientale gelassen. "Ich bin gekommen, weil Sie mir hilfe leisten wollen. Sie sollen mir sagen, wie und auf welche Weise ich die Schäge, die Ihr Landsmann aus meiner heimat geraubt hat, zurüderhalten kann. Darum bin ich heute nacht hier."

"Gang richtig; aber Gie tommen gu fpat. Sierzulande geht bas nicht fo rafch. Wiffen Gie, bag ber Mann wieder fort ift, bag er London heute nacht verlaffen hat?"

"Ich fage Ihnen die reine Wahrheit," fuhr er fort. "Er ift nicht mehr in London. Seine Freunde haben ihn fortgeschafft und mahnen ihn nunmehr in Sicherheit."

"Dann besinden Sie sich im Irrtum," erklärte der Malane ruhig. "Und ginge er ans Ende der Welt, er wäre vor uns nicht geschützt. Wir haben all die Jahre hindurch gewartet, gearbeitet, und jetzt wird uns wohl auch endlich das Glüd lächeln. Sie wissen selbst, daß sich der Mann nicht in Sicherheit besindet."

"Ich denke schon," pflichtete Jansen bei; "aber die Sache ist die, mein Freund: Sie besinden sich hier in einem zivilisierten Lande, wo die Polizei ganz eigene Ansichten hat. Menn sie Ihrer habhaft wird, so helsen Ihnen alle Aunstgriffe nichts, denn englische Gefängnisse haben diche Mauern und der Tad am Galgen ist Ihnen beiden sicher. Was haben Sie dann erreicht? Richts weiter, als daß der Mann dann überhaupt nichts mehr zu besürchten hat und seine auf strässlichem Wege erworbenen Reichtlimer wohlgemut und leichten Herzens genießen kann. Sie nehmen die Sache entschieden zu leicht. Könnte ich mich dazu entschließen, Ihnen einen Weg zu zeigen, auf dem Sie. . "

Wieder flammten die Augen des Orientalen auf, als er den Sprecher mit den Worten unterbrach: "Sie sind vers pflichtet, uns diesen Weg zu zeigen; Sie haben uns die seste Zusicherung gegeben, sind Sie nicht einer von den unserigen? Haben Sie nicht die heiligen Gelübde abgelegt? Und wenn Sie es wagen sollten, uns irrezusühren oder zu hinterzehen . . ." "Ad was, seien Sie doch vernünftig," ließ sich jest Jansen beleidigten Tones vernehmen. "Ich habe Sie ja heute nur hierher bestellt, um Ihnen den fraglichen Weg zu zeigen. Doch meine Mühe wäre eine ganz vergebliche, wenn ich Sie nicht beide vor mir habe. Wenn Sie kein Vertrauen zu mir haben, so handelp Sie nach eigenem Ermessen und wir haben dann nichts mehr miteinander zu

Jansen zuste die Schultern, als ware ihm die ganze Sache gleichgültig. Der auf dem Boden tauernde Mann beobachtete ihn scharf aus den nahe zusammen stehenden Augen. Dann legte er mit einem Seufzer die Pseise nieder und holte aus seiner Tasche ein dünnes Blatt Papier, auf das er mit Holztohle etwas zu schreiben begann. Er zögerte sichtlich, bevor er das Papier Jansen übergab, der eine Gleichgültigkeit heuchelte, die ihm in Wirklichteit völlig fern lag.

Endlich sagte der Malane: "Nehmen Sie dies. Hier werden Sie ihn gegen Mitternacht antressen. Ich habe Ihnen jetzt alles gesagt, was ich selbst weiß, und wenn Sie uns verraten sollten. . Aber Sie werden uns nicht verraten. Bringen Sie ihn hierher, damit wir die Sache zu Dreien besprechen können."

Mit nachlässiger Gebärde stedte Jansen das Papier ein, als hätte es keinerlei Bedeutung für ihn, und begann über allerlei Dinge zu sprechen, von denen er voraussehte, daß sie den Orientalen interessieren könnten, der sich nur mehr mit großer Mühe gegen die Wirtung der Opiumpseisen, die ihm sein Gastfreund bereitwillig stopste, zu wehren vermochte. Endlich sant er auf den Teppich hin nud versiel in den tiesen bleiernen Schlaf, den dieses Gift regelmäßig herbeiführt.

"Das fügt sich besser, als ich gedacht hätte," brummte Jansen. "Ich hätte nicht gedacht, zwei Fliegen mit einem Schlag treffen zu tönnen. Run tommt der andere an die Roife."

(Fortsetzung folgt.)

der größten Ereigniffe des jegigen Krieges. Die Bedeutung diejes hauptfächlich gegen England geführten Schlages bestände vornehmlich in deffen Folgen für die weiteren Operationen. Der Kanal fowie die Sauptitadt Englands find damit bedraht. Der Giog der Deutschen auf dem fran-Bofifchen Ariegsichauplat fei fichergestellt. Der Fall Untwerpens werde aber auf das rufftiche Kriegetheater großten Ginflug ausüben und das Gelbitbemugtfein der ofterreichijden und beutiden Urmeen heben. Die ohnehin gehörig gerupften Flügel des ruffifchen Ablers wurden das durch noch mehr beschnitten. Dieser beginne, an mehreren Stellen vermundet, jene Gebiete gu raumen, Die feit einem Jahrhundert für ihre Befreiung vom ruffischen Joch fampften. Der Fall Untwerpens werde gur Befreiung vieler unter bem Jode Ruglands und beffen Berbundeten ichmads tender Bolter beitragen. "Deshalb" - fchließt bas Blatt "begrugen wir aufs herglichfte den großen deutschen Er-

Saag. 12. Oftober. (Richtamtlich.) Rach einer telegraphischen Beruchtigung wird die Gesamtzahl der auf holländischem Gebiet entwassneten englischen und belgischen Goldaten auf 22 000 und nicht auf 40 000 geschätzt.

Ronftantinopel, 12. Oftober. (B, B. Nichtamtlich.) Die Blätter begrüßen mit lebhafter Befriedigung den Fall von Untwerpen und heben bessen Bedeutung hervor.

# Der rullische Rückzug in Galizien. \*)

Defterreichijmes Kriegspreffequartier, 11. Ottober.

Es hat immer mehr den Anjchein, als ob die Russen im Rahmen ihres durch unsere überraschende Offensive erswungenen Rüczuges die Belagerung Przemysls ausgeben. Die Berluste, die sie hier in der turzen Zeit der Zernierung erlitten haben, sollen riesig sein. So schätt man, daß sie bei dem gleich in den ersten Tagen unternommenen Bersuch, zwei Forts zu stürmen, an 15 000 Mann eingebüst haben. Ihre Bersuche, nachher der Festung durch Sappen beizutommen, wurden durch die Besagung, die heldenmütiges Berhalten bewies, ersolgreich gestört. Ieder von den Berteidigern unternommene Aussall tostete den Russen zahlreiche Gesangene. Der Kommandant der Festung Przemysl, Feldmarschall-Leutnant Kusmanet, hat sich sehr aussezeichnet.

Der Rüdzug der Russen vollzieht sich an vielen Stellen überstürzt. Scheinbaren Widerstand leisten sie nur dort, wo bei dem gegenwärtigen schlechten Zustand der Straßen sie ihre schwere Artillerie nicht rasch genug sortbringen tönnen. In welch beschleunigtem Tempo ihr Rüdzug vor sich geht, beweist am besten die Tatsache, daß in den Städten, in denen noch vor wenigen Tagen russische Besahung war, heute bereits wieder unsere Behörden amtieren. So in Krasno, Sanot und anderen.

Für den ruffischen Rückzug, ber wohl am besten selbst die in alle Welt posaunten Siegesberichte aus Betersburg Lügen straft, hat solgende Erklärung viel für sich: Ihre Ofsensive, die ja zögernd geung unternommen worden war, brach zusammen, weil drei Faktoren zusammenwirkten. Erstens das schlechte Wetter, das in letzter Woche die Flüsse wie San, Weichsel, Wisloka zu surchtbaren hindernissen und die Straßen unpassierbax machte, zweitens die Cholera, die im Russenheer grauenhast wüten soll und drittens die außerordentlichen Schwierigkeiten im Munitionsnachschub.

\*) Zur Beröffentlichung zugelassen durch das Ober- | fommando in den Marken.

Der ruffische Kriegsplan bestand anscheinend darin, zus erst das österreichisch-ungarische Seer in Galizien zu übers rennen, dann mit kleineren Abteilungen in Ungarn einzus brechen und Serbien die Sand zu reichen, während die Sauptmacht nach rechts schwenken und sich nach Berlin wenden sollte.

Bur Erreichung dieses Zieles setten die Russen bei den Schlachten in Ostgalizien alles baran, um das österreichis iche Heer zu besiegen. Sie haben alle ihre Borräte erschöpft und stehen nun igt ohne Munition da. Ihr Plan aber ist an dem heldenmut der österreichisch-ungarischen Truppen zerschellt, an deren Krast die russische Uebermacht sich brach. Angesichts dieser Umstände traten die Russen, als sie uns sere geschlossen vordringende Offensive überraschte, den Rückzug an.

Es scheint übrigens, daß man in Betersburg und Mosstau bereits die Wahrheit ahnt und daß es hier zu brodeln beginnt. Die Reise des Zaren zu den Truppen, die so plöglich beschlossen wurde, durste damit zu erklären sein.

Ern ft Rlein, Rriegsberichterftatter.

Wien, 12. Ottober. (2B. B. Richtamtlich.) Das "Reue Wiener Tagblatt" ichreibt über die Entsetzung von Przemysl: Die Ruffen gelangten nicht weiter als bis gu ben Drahtverhauen und den Graben der außeren Werfe. Die gange Festung ichien ein ein einziger feuerspeiender Bultan, der nach allen Seiten Tod und Berberben hinausdonnerte. Durch die Explosion von Flatterminen im Borfeld wurden gange Abteilungen des von ihren Offigieren vorgetriebenen Gegners auf einmal zerfett. In den Stürmen vom 6. bis 9. Ottober verloren die Ruffen bei Przemysl an Toten und Berwundeten nicht weniger als 40 000 Mann, also ein ganzes Armeeforps. Przempst hat fich strategischem und tattischem Wert für die Operationen unferes Beeres glangend bemiefen. Deshalb trachteten die Russen auch beim Anmarich der verbündeten deutschen und öfterreichisch-ungarischen Kolonnen noch im letten Woment, fich ber Feitung ju bemächtigen, benn ein weiteres Borruden gegen Westen mit einer fo offensiven Besatung diejes ichlagträftigen Stuppunftes im Ruden hatte gewiß für das russische Heer eine außerst ungünstige Situation bedeutet. Unmittellar nach dem letten Angriffe machten fich aber schon die Wirkungen unseres Borrudens über Rzeizow fühlbar. Während ber Feind Przempst immer wieder vergebens berannte, entfandte er jur Dedung ber Sturmangriffe eine ftarte Abwehrgruppe von fechs Infanteriedivisionen und einer Kosakendivision, mehr als hunberttaufend Mann, lange ber Chaussee über Jaroslau 50 Rilometer westwärts. In zweitägiger Schlacht marf unsere von Rzeszow-Bario gegen Lancut-Dynow vorstogende Armee die feindliche Seeresmacht und verfolgte fic bis an die

Wien, 12. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) Die Kriegsberichterstatter melden: Die Nückwärtsbewegung der Russen sowohl in Galizien als auch nördlich der Weichsel dauert unvermindert an. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sind den zurückweichenden Russen unausgesett auf den Fersen. Die Bersolgung des Feindes wird auf das energischste durchgeführt, ja in vielen Städten, wo noch vor einigen Tagen sich die russische Besatung und eine von russischen Generalen eingesetze Berwaltung breit machte, amtieren wieder die österreichischen Landesbehörden, deren erste Ausgabe es ist, die Schäden der russischen Episode wieder gutzumachen. Die von den Russen zerstörten Telegraphen, Brücken und Bahnlinien sind repariert, und der Bahnverkehr funktioniert. Durch die Rückfehr der Beamten ermutigt, suchen viele Flüchtlinge ihre verlasse

nen Wohnstätten wieder auf. Im großen und gangen haben die Russen nicht sonderlich arg gehaust. Die Behörden berichten, daß selbst die Rosafen, abgesehen von ben Schäden der Unsauberkeit, sich menschlich aufgesührt haben.

#### Allerlei Meldungen.

Der Raifer-Wilhelm-Ranal gefperrt.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist nunmehr aus prings piellen Gründen für Schiffe aller neutralen Staaten mabrend der Kriegsbauer gesperrt worden.

Bon unferer Buftflotte.

London, 12. Ottober. Seit dem Fall von Antwerpen werden hier die Schutzmaßregeln gegen einen nächtlichen Luftschiff-Ueberfall noch verstärft. Schausenster durfen bes Rachts nicht mehr erleuchtet sein und Omnibusse durfen nur mit heruntergelassenen Vorhängen verkehren.

Baris, 12. Ottober. Ueber die gestrigen Flüge bet deutschen "Tauben" wird weiter bekannt, daß vier Personen getötet wurden. Die Flieger warsen eine mit einem Sandsak beschwerte Flagge herunter, worauf geschrieben stand: Antwerpen ist gesallen, zeht kommt die Reihe an Euch!"

Ruffifche Melbungen.

Betersburg, 12. Oftober. (2B. B. Richtamtlich.) Det Generalftab veröffentlicht folgende Meldung: Geftern haben unfere berittenen Moantgarden an mehreren Stelles deutsche Borbuten angegriffen, fie überwältigt und bie übrigen ju Gefangenen gemacht. Während bes Kampfes murde Cornett Bring Dlen, ein Sohn des Großfürften Rom ftantin, welcher auch zuerft an den Teind tam, burch eines Beinichus leicht verwundet. Das Geichog durchdrang 366 gange Bein. Un ber preugifden Front ift bie Lage unver andert. Die Deutschen benuten ihre Gisenbahnnete, um die Positionen an der Grenge gu halten, die fie einnehmen. Sie bringen die Truppen von einem Plage gum anderet. Um linten Beichselufer ift es gu mehrfachen Borbutgefed ten getommen. In Galigien bilben die öfterreichisch-ungd rifden Truppen einzelne Gruppen, die nach verschiedenes Richtungen vorgeben. Trog aller Borficht ihrer Offenfine ift es unferer Ravallerie gegludt, Die öfterreichische Divi ton auf dem Mariche ju überraschen und gum Teil gu get iprengen.

Rur die "Gneifenau" verfentt.

Aus dem Haag meldet die "Boss. 3tg.": Gegenüber dem deutschen Bericht, daß die Engländer im Hasen von Antwerpen 32 deutsche Seeschiffe und 20 Rheinschiffe versenkt hätten, glaubt der Rotterdamer "Courier" versichern it können, daß allein die "Gneisenau" versenkt wurde und von den übrigen Schiffen nur die Maschinen unbrauchbat gemacht worden sind.

Der ruffifche Bormarich bei Lnd aufgehalten.

Stodholm, 11. Oktober. Das "Russische Telegraphen Bureau" gibt zu, daß die Deutschen burch Brüdensprengung den russischen Vormarsch bei Lud zum Stillstand gebrack haben. Zwischen Zwangorod und Sandomier hat ein Artilleriekamps begonnen. Die Deutschen sind bereits bis nache an die Weichsel vorgedrungen.

Reue Daffenflucht aus Paris.

Seit Montag dieser Wodje hat der Strom der Flüchtlinge aus Paris und den benachbarten Departemens Frankreichs von neuem eingesett. — Ein britischer Officier pflanzte an der Strafburg-Statue eine englische Fahne auf

Englischstürkische Spannung. Konstantinopel, 10. Oktober. (Ctr. Frest.) Die Pforts

### Der wackere Puchinski.

(Bas die Goldaten ergählen.)

Mus bem Sauptquartier im Diten, 6. Oftober.

Ihr folltet einmal babei fein, wenn es abends an die Tur flopft und ein paar bartige Solbatentopfe im Lampenichein auftauchen mit der freundlich bescheibenen Frage: Nit pielleicht ein Raum bier, wo wir die Racht unterfommen tonnen? Wir find aliere Unteroffiziere, acht Mann im gangen." Ein fleines Zimmer ift ba, ein Feldbett, in dem der einzige Ginwohner ichläft, ben wir vorfanden, nämlich ein fleiner Terrier. Gin Chaifelongue, ein Goja und auf einem Saufen im Wintel einige Riffen und Deden. Das alles wird mit ber Beificherung in Empfang genom men, daß es "berrlich" fei, auseinander gefucht, abgetlopft und gufammen getragen. Das Borhandenfein eines Rod; herdes macht die "Berrlichfeit" voll, und während ich an meinem Schreibtifch fige, geben immerzu Soldaten burch mein Zimmer mit Rochtöpsen und Waschgeschirren. Auf Bebenfpigen geben fie in ben ichweren Stiefeln, fie balancieren förmlich, die guten Kerle, um ja nicht zu ftoren, und fprechen nur halblaut nebenan in ber Ruche, mahrend fie mit fabelhafter Gefdwindigleit beutsche Beeffteats und anbere ichone Dinge braten. Dieje Leute haben einen Marich pon 45 Kilometer und die meiften von ihnen das neungehnte Gefecht hinter fich. Und mahrend fie ba effen, ergahlen fie. Man fieht alles greifbar por fich. Gerade bei den Unteroffizieren, die mit einer gemiffen Gemandtheit des Ausdrude, die vollsmäßig einfache Anichauungsweise verbinden, findet man die besten Ergahler. "Da war unfer Fahnrich, ein allerliebster Menich, immer weit voran. Wir machen einen Angriff auf ruffifche Schützengraben auf einer Unhöhe. Brillant angelegte Stellung. Darin find die Rerle ja Meifter. Wir machen einen Sprung nach dem anderen. Die Rugeln pfeifen. Die Schrappnells plagen über uns. Man ift wie in einem Bienenichwarm von Rugeln. Schadet nichts. Ich rufe; Kerls, feinen Schuß umfonft. Genau gielen, Drudpuntt und ruhig burchgieben. Unfer Fahnrich immer voran, wirft fich bin, ichieft und fpringt. Auf einmal fah ich ihn, zwanzig Schritt vor dem Schützengraben, aufrecht fteben und gum Sturm rufen. Wir los mit Surra. Der Fähnrich steht immer noch und schwingt ben Degen. Das fonn nicht gut geben, bente ich. Da fpringt auch ichon bas Blut aus feinem Salje, Er fieht einen Augenblid hinunter, betaftet fich. Das Blut läuft über feine Sand. "Die Fahne, haltet Die Fahne."

Er fpringt auf die Fahne gu, umarmt und füßt fie: "Wir fiegen, wir fiegen! Borwarts, brauf ihr Leute!" - und bricht gusammen. Der Ergabler, ein Feldwebel, ichludt ctwas hinunter. Eine Beile herricht Schweigen. Dann andere Erlebniffe, Beifpiele von Todesverachtung, fo viel, daß man nicht ben zehnten Teil wiedergeben tann, einfach ergählt, mit bem ficheren Stempel ber Echtheit. Bulett bie Geschichte vom Buschinsti: "Ein miserabler Goldat im Frieden. Reine Dummbeit, Die der Kerl nicht ausgefreffen hatte. Ewig im Lody. Er tam gur Erfatfompagnie, bann gu irgendeinem Suhrpart. Bir waren froh, daß wir ihn los waren. Bei Gumbinnen - wir schwärmen gerade aus, tommt einer die Chaussee angerabeln, wie ein Berrudter, und übern Graben auf mich gu - Pufchinsti! Fe : Fe : Feldwebel - i - i - konnt's nicht mehr aushalten, da hi — hi — hinten. Da — da — da bin ich durchgebrannt. herr Je - Fe : Feidwebel, i - i - ich muß vorne fein, herr Te - Fe - Feldwebel. - Alfo was machen? Wir retlamieren Bufdinsti von feiner Rolonne; er wird uns auch überschrieben. Was foll ich Ihnen fagen: vom erften Tage an mein Bufdinsti immer in der vorderften Linie. Findig wie ein Schieghund. Wenn wir in einen Ort tommen, budt er fich, ichnuffelt rechts und links an ben Saufern herum, ebe man fich's verfieht, bat er ein Suhn im Topf: einmal tommt ber hauptmann porbei und fieht's. "Biffen Sie nicht, daß nichts gestohlen werben foll? Wie tommen Sie gu dem Suhn? - "E : e : es hat fich widerfett, Berr Sauptmann!" Ra, der Wit ift nicht neu, aber man muß doch ladjen über ben Kerl. Wenn niemand mehr mas gu rauchen bat, Buichinsti tommt an: "Berr Ge : Fe : Felbwebel, 3i = 3i = 3igarre gefällig?" Einmal waren wir vier Tage ohne Brot bei ber Berfolgung in Rugland. Pujdinsti hatte welches und brachte es mir. Er hat immer von allem, weiß der Simmel woher. Als wir ban: als que rud mußten, lagen wir in einem Schugengraben. Die Schrapnells plagten über uns, von vorn und von der Seite Majdinengewehrzeuer. Man tonnte taum die Raje aus dem Graben fteden. Da tommt ber Sauptmann hinter mir rum: eine wichtige Melbung ans Bataillon. Freiwillige por! Donnerwetter; die Leute guden aus dem Graben nach lints, wo die Meldung bin foll. Die Maschinengewehrtugeln ftreichen oicht über bem Boben bin. Man fieht fie fliegen; wie Rabeln fieht es aus. Reine Dedung. Es ift ja unmöglich, da durch zu tommen. Puschinsti meldet fich. "3 — i — ich, herr hauptmann." Che ich noch weiß, was ber Kerl machen will, hat er sein Rad aus dem Schützengraben und gud - gud - gud ftrampelt er los. Wir

ichreien hinter ihm ber: Runter vom Rad, bift bu verrud duf ben Bauch, Menich! - und warten jeden Mugenblid. oah er fallen fou. Rach einer Weile - ich trau meinen augen mat - commt pupa,mert wieder zu Kad auf bem reuen entrang. Die gaven gange Satven auf ihn av. Et war oas eingige freie Sieiovjett. Wet es jag, bem fand vas Derz eine wette ftin. Goet oa ist pujaginsti fajon im wraven. In jage: "wienig, bijt ou gang und gar our Beoregt — wie tannst ou so was machen?" — "3 — 1 — 19 wer nicht getroffen, bert de s de schetomebet, grinft "0 : 0 : prof mein Do : po : rorbertao." Das fan freitig voje aus. Ra, wit mugien doch zurua — jegengtia, jviele Juruagegen. Eteber taujenomat vor, ate gunvert gurud - und biteben bie Racht am Waldrande. Doen lagen Die Ruffen in unserem Schutzengraben. Right weit von Dem Sajugengraben weideren ein paar Ruge auf dem Ries propper. Bean tonnie fre gegen ben himmer venttig feben-Da jege ich, wie Pulchinsti fich aus dem Watoe macht und auf dem Riecager hintriegt. Ich dagte, was will det Ref vort, im Duntein geht niemano gern aus der Stellung. Dif aver gunoemude und dent: Lag ihn triegen. — Lange 149 tag niggts von ihm. Luf einmal gore ich hinter mir: "Stwas [ s | s | rride William gefallig, Berr Ge s Geldwebel? 3.1 ta hab ba oben ba = ba = beim Schützengraben bi : Die eine Ruh gemolten "

Am anderen Tage gingen wir weiter gurud. Gine In jahl Sugtranter connten nicht mittommen und mugten fich abends mit den Kuffen herumschießen, wie wir ichon ich Biwaf waren. Wein Bujdinsti hort das Anattern, jest fid auf fein verbogenes Rad und fahrt gurud. Sintern Beige trifft er auf unfere Rachzügler, die von einem Dorfe bei beschoffen werden. "We - we - wer schieft denn da a - a - aus 'm Dorfe. Di - die - die wolln wir g - g - gleich mal raus jagen. Kostostommt man mit, ihr Loslos Leute. haben!" Richtig schleift er die Fußtranten mit aufer gegen das Dorf. Aber bald wird das Feuer jo toll, bas fie fich zurudziehen muffen. Da geht Pujdinsti allein Soffen das Dorf vor und fnallt immer hinter ben Strafenbal men heraus. Bis fich eine Kojafenabteilung aufmacht, ion abzuschneiben und Puschinsti auf feinem trummes Rade aus Leibesträften austragen muß. "Aber, ist ich wer' nich getroffen, herr Fe-Fe-Feldwebel." Er ift glidt ihm berichten zu Banen ihm berichten zu tonnen.

Rudolfvon Kojdüsti.

tongentration in Sprien bemnachit beantworten.

Der englische Botichafter Mallet forderte die Damen ber englischen Botichaft auf, am Montag Konftantinopel gu Derlaffen. Es find dies Lady Beaumont, Lady Wolfelen, Lady Ricolfon, Mrs. Owen und Mrs. Owen. Lady Beaumont, die Frau des englischen Botschaftsrates, erflärte bem Botichafter, wenn dies nur ein Bunich von ihm fei, wolle fie vorziehen, hier zu bleiben. Gir Louis Mallet ermiberte, es fei fein Bungt, fondern ein Befehl, bem fich bie Damen, ohne nach ben Grunden ju forichen, fügen mußten.

Baris, 11. Oftober. (28. B. Richtamtlich.) Die Beitungen melben aus Athen, bag bie Türtei in Syrien, Paläftina und Rordarabien eine lebhafte Tätigfeit entfalte. Ste giebe bort Truppen gufammen und befestige bestimmte

#### Lokale Nachrichten.

Bad Somburg v. d. Sohe, den 13. Ottober 1914.

\* 3hre Majeftat die Ruiferin traf heute vormittag um acht Uhr auf bem hiefigen Personenbahnhof ein, begrüßt bon Geiner Königlichen Sobeit ben Bringen Dotar von Breugen, bem ber Befuch Ihrer Majeftat jugebacht mar. Dem Bernehmen nach foll ber Bring, ber fich, wie befannt, leit viergehn Tagen im Königlichen Schloffe gur Erholung aufhalt, jo weit wieder hergestellt fein, daß er fich Geiner Majeftat bem Saifer telegraphisch gur Dienstleiftung im beere gur Berfügung ftellen tonnte.

\* Das Gijerne Rreng Erfter Rlaffe murbe herrn Alexander ven Solwede, Sauptmann und Kom-Pagniechef im britten Bataillon Guf.-Reg. von Gersdorff

Rr. 80 verlieben.

\* Das Giferne Rreng erhielt ber Referve-Unteroffigier im Referve-Batgillon Rr. 80 Sochit a. M. herr Carl Miller von hier.

#### Aus ber prengifchen Berluftlifte Dr. 47/48

1. GarbesRegiment, Botsbam.

(Gere Charpenoise vom 5. bis 9. Ceptember.) Gufilier Ritolaus Senninger : Altenhain ichwerverm. Raifer-Alexander-Garde-Grenadier-Reg. Rr. 1, Berlin. Somdern und Montagnien am 3., Ecuri vom 6. bis S., Gere-Champenorie am 8. und Raury vom 13. bis 17. Geptember.)

Gufilier Karl Bieff : Konigftein ichwerverw. Landwehr-Infanterie-Regiment Rr. 81, Frantfurt a. Di. (Bar de Sapt an: 16., Chatte am 20. und Celles am 21. und 22. September.)

Behrmann Ra:l Birlon = Faltenftein leichtverm. -Wehrmann Wilh. Rühl - Laubach tot.

Infanterie-Regiment Rr. 117, Maing. (Gefechte im Beften vom 22. August bis 10. September, ferner Bermericourt, Orainville, Reims vom 14. bis 22.

September.) Refervift Johann Beil-Klein-Schwalbach leichtverw. Mustetier Christian Belte : Wehrheim leichtverm. -Mustetier 30f. Sturm : Oberreifenberg vermigt. Musterier Friedrich Wilhelm Scheller - Somburg ver-Musietier Ludwig Beter Dan er - Dornholzbaufen vermigt. - Mustetier Wilh. Urmbruft : Robbeim tot. - Mustetier Joh. Ufinger : Ruppertshain bermißt. - Mustetier Alfrel Relle-Friedrichsdorf per-

" Mus dem Obertannustreis. In Gifchbach vertarb biefer Tag: der Altburgermeifter Johann Wittefind. Derfelbe mar von 1885 bis 1899 Bürgermeifter bafelbit, auch gehörte er langere Beit als Mitglied ber Gemeindes Dertretung, bem Gemeinderat und bem Schulvorftande an. Bon April 1914 bis 19. September d. J. leitete er als Butgermeifter-Stellvertreter noch die Weichafte ber Gemeinde. Alein : Sch malbad. Gur die Angehörigen ber Geldzugteilnehme- ftellte die Gemeindevertretung monatlich 600 M gur Berfügung. Bur Linderung der Arbeitslofennot follen Retftandsarbeiten verriditet werben. - Die Berfteigerung be- Geimeindetaftanien gu Reuenbain erfolgte diesmal baumweise und erbrachte für die Gemeinbetaffe eine Einnahme von girta 200 M. - Berr Behrer Sartmann in Galtenftein murbe von ber tos niglichen Regierung jum Sauptlehrer ernannt. - Die Ge-

wird die englische Anfrage wegen der türkischen Truppen- | meindevertretung in Roppern ftellte für die Ausführung von Notstondsarbeiten mahrend des Krieges 3000 .U jur Berfügung. Gin Antrag auf Berficherung ber Kriegsteilnehmer bei der Landesversicherung durch die Gemeinde wurde abgelehnt, dagegen foll den Angehörigen gefallener Gemeindemitglieder eine Unterftugung gewährt werden. Die Abgabe von Waldstreu aus dem Gemeindewald foll fortan unentgeltsich erfolgen. — In Weißtircher hat der zwölfjährige Schüler Beinrich Sartling feinem Beben burch Ericbiegen ein Ende gemacht. Was ben Jungen in den Tod getrieben bat, tonnte noch nicht jestgestellt werden.

n. Dbit- und Gartenbanverein. Der gestrige Ottober-Bereinsabend, ber im wejentlichen ber Beiprechung ber biesjährigen Obsternte gewidmet, war in Anbetracht ber friegoschweren Beit von ben Mitgliedern gut besucht. Der erfte Borfigende, herr Garteninfpeftor Burtard, betonte in feiner Begrugungsansprache die Mühen und Kampfe unferre im Felde ftebenden Selden und empfahl, in der beimiichen Arbeit ebenso tüchtig einzugreifen und mitzuwirten. Die Tijchreihen gierten reichgefüllte Teller von Früchten diesjähriger Ernte. Wenn auch der Sturm unfere Obitkulturen fiark schüttelte, so konnte man im allgemeinen mit der Ernte recht gufrieden fein. Ueber die einzelnen Gorten tann nur wiederholt auf bas Rormal-Cortiment für den Regierungsbezirt Wiesbaden verwiesen werden. Die Befprechung über die Gute und Saltbarfeit ergab einen intereffanten Erfahrungsaustaufch, und wurden die Belehrungen in ber Behandlung bes Obstbaumes aus langjahriger Praris mit bankbarer Unerkennung entgegengenommen. Im Berlaufe weiterer Erörterungen auf bem Gebiete des heimischen Obst- und Gartenbaues und der Lobund Dantspenden an die Stifter bes herrlichen Obites murbe diefes unter die Erichienenen burch Los gur Berteilung gebracht. Go ichieben die Mitglieder, ichwer beladen mit freundlichen Gaben, in dem Bewußtsein eines recht anregend verbrachten Abends und mit dem Buniche auf gute frobe Ereigniffe bis jum nachften Wiederfeben.

Bolizeibericht. Gefunden: 1 Bortemonnaie, 1 Wagenfette. - Bugelaufen: 2 Pinicher. - Bers loren: 1 goldener 3wider im Etui. - Entlaufen: 1 Rehpinicher, i Sund (Doberman-Pinicher), 1 deutscher

Smaferhund. Die Baberbahn ift auf bem neuen Gahrplan, ber

demnächft in Kraft tritt, überhaupt nicht mehr aufgeführt, es icheint alfo vorerft auf diefer Strede der Betrieb volltommen ruhen gu follen.

\* Staatsaufficht. Gur eine gange Reihe Frantfurter Geichäfte bei benen englische Intereffen in Frage tommen, ift Staatsaufficht bestellt worden, barunter auch für Die Frankfurter Gasgesellichaft. Diese ift zwar ein beutiches Unternehmen, jesoch befinden fich die Aftien jum großen Teil in englischem Befig. Als ftaatlicher Auffichtsbeamter für die Frantfurter Gasgesellichaft ift Stadtrat Prof. Blei-

Raffauische Landesbant. Die große Bahl ber bei ber Raffauischen Landesbank erfolgten Zeichnungen (girka 7500) auf die Kriegsanleihe macht eine verspätete Buitellung der einzelnen Abrechnungen unvermeidlich. Die Direttion ber Roffauifden Landesbant bittet baber ihre Beichner, fich ju gebulben, wenn die Abrechnungen nicht in der von ihnen ermarteten Zeit in ihren Sanden find. Gine Benachteiligung für die Zeichner entsteht durch eine fpas tere Buftellung ber Abrechnung nicht. 3m übrigen ift gu

bemerken, daß die Zeichnungen voll zugeteilt find.
\* Kriegofürsorge und Liebestätigkeit. Die Landesverficherungsanstalt Beffen-Raffau bewilligte je 10 000 .K zur Beschaffung von Wollsachen für das elfte und achtzehnte

Armeeforps.

#### Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Ottober. (Amtlich.) Der ruffifche Bangerfreuger "Bajan" ift am 11. Oftober im Finnifchen Deerbufen burch einen Torpedojchuß jum Ginten gebracht morben

Der ftellvertretende Chef bes Abmiralftabes: Behnde.

Berlin, 13. Oftober. (Richtamtlich.) Rach einem porliegenden Telegramm verbreitet die Ruffifche Teles graphen-Agentur ju bem amtlich gemelbeten Untergang des ruffifden Bangerfreugers folgende Rachricht: Um 11. Ottober, zwei Uhr nachmittags (ruffifche Zeit) griffen feindliche Unterfeeboote von neuem unfere Rrenger "Bas jan" und "Ballade", Die in ber Ditjee auf Borpoften waren, an. Obgleich die Rreuger fofort ein ftartes Urtilleriefener eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterfeeboot, einen Torpedo gegen ben Kreuger "Bajan" ju ichiegen. Auf Diefem entitand eine Explosion und ber Bangerfreuger fant mit feiner gejamten Bejagung fents recht in Die Tiefe.

(Der untergegangene Pangerfreuger "Bajan" ift ein Schiff neueren Datums, im Jahre 1907 befand es fich noch im Bau. Es gatte eine Bestüdung von zwei 20,3=3tm.=, acht 15-3tm.= und breißig fleinen Schiffstanonen, außerdem noch fünf Torpedorohre, eine Maschinenleistung von 16 500 Pferdeftarten und eine Geschwindigkeit von 21

Berlin, 13. Ottober. Karlsruhe. Seute nachmittag und gegen abend murden feindliche Flugzeuge über ber Stadt gefichtet. Das abends um 6 Uhr ericbienene Flugzeug bewegte fich langfam über ber Waffen- und Munitiensjabrit und über ber Raferne. Wie wir erfohren, enttam ber Flieger unversehrt.

Baris, 13. Ottober. Geftern vormittag gehn Uhr flog eine Taube über Paris und warf fechs Bomben ab. Eine durchichlug das Glasdach des Nordbahnhofes und fiel zwiichen zwei Waggens. Die andern fielen in der Rue Poudjet, Rue caudjois und auf den Boulevard Clichy, ohne Schaden anzurichten. Fünf frangofifche Flugzeuge nahmen die Berfolgung bes beutschen auf. Es werden neue Flug-

geschwader in den Dienst gestellt werden.

Bien, 13. Oftober. Für den Busammenbruch ber ruffiichen Offenfive gebt der Kriegsberichterstatter der "Neuen Freien Preffe" folgendes an: 1. das ichlechte Wetter, daß in ber vorigen Woche bie Fluffe gu unüberwindlichen Sinderniffen und die Stragen gu Rotfümpfen machte; 2. Die Cholera, die bei ben Ruffen furchtbar mutet; 3. die toloffalen Schwierigkeiten beim Munitonstransport und Rachichub. Die ruffifche Armeeleitung hatte fest barauf gerechnet, Die öfterreichische Armee beim erften Anfturm gu vernichten und hatte daber alle porhandene Munition daran gefett. Der Nachichub wurde aber jest unmöglich. Alle Munitionsbepots follen ericopft fein. Die Schlachten in Oftgaligien brachten ben Ruffen ichwere Enttäuschungen. Ihr Kriegsplan ift dadurch vollständig über den Saufen geworfen

Berlin, 13. Oftober. Gur die Kriegslage an der oftpreugischen Greuse ift bemertenswert, daß die Ruffen die Tatfache gugeben, daß die Deutschen ihre Positionen hals ten und bag die Lage unverändert fei. Das bedeutet mit, bem Sinmeis auf die Berwendung ber deutschen Gifenbahnen, daß der neue ruffifche Einfall in Oftpreugen abgewiesen murbe.

Wien, 13. Ottober. Aus Ronftantinopel wird der "Reichspoit" gemelbet: Die Entente-Regierungen bejagten fich mit der türfischen Forterung nach Entfernung des englischen und frangofischen Geschwaders von dem Meers engen-Gingang und ftellten die Gegenforberung, daß die beutschen Offiziere und Schiffsmannichaften gurudgefandt murben. Da die Turtei darauf nicht eingeht, bleiben die

Darbanellen geichloffen.

Genf, 13. Ottober. In Paris gibt man jest offiziell die Riederlagen ber beiden frangofifden Ravalleriedivifios nen bei Sagebrout gu. Man fucht fich aber bamit gu troften, daß man erflärt, daß die Lage bei Arras gunftig fei, falls die Deutschen möglichft lange nördlich ber Dife festgehalten mürben.

#### Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle Mittwoch, den 14. Oktober. Abends 8 Uhr. I. Teil.

1. Choral. Befiehl du deine Wege. 2. Ouverture zu Ruy Blas. 3. Larghetto a. d. A-dur Quintett.

Mendelssohn, Mozart. Clarinette Herr Werner. . Grieg.

4. I. Suite Peer Gynt, Morgenstimmung.
 Ases Tod.

3. Anitras Tanz.

II. Teil. 5. Gr. Fantasie a. d. Oper Die Meistersinger von Mürnberg.

6. Finale aus Prometheus. 7. Kriegsmarsch der Priester aus Athalia. Wagner. Beethoven. Mendelssohn

# alzeit

Unfer lieber Ramerad

### Comund Aldermann

Gefreiter im Referve Inf. Reg. Dr. 80

hat - für des Baterlandes beiligfte Guter tampfend - ben Beibentod gefunden.

Gein Undenten wird in Chren gehalten merben,

Der Vorftand.

### Ginfammeln von Gicheln.

Dit Genehmigung der Roniglichen Forftbeborbe werden Erlaubnisicheine jum Ginfammeln von Gideln in ben ftabtifden und Ctaate-Balbungen abgegeben.

Erlaubnioicheine fur ben Stadtwald find im Rathaus, Zimmer Rr. 15, gu beantragen, folde fur ben Staatswald erteilt die Ronigliche Oberforfterei bier.

Die Stadt vergutet fur jeden Rilo Gicheln 3 Pfennig und werden bie gefam. melten Grachte an dem Marktlaubengebaude von dem Marktmeifter Bidel in den Bormittageftunden der Bochentage von 7 bis 12 Uhr entgegengenommen und nach Festellung des Gemichte bezahlt.

Bad homburg v. d. Sobe, den 13. Oftober 1914.

Der Magiftrat: Lübfe.

### Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 14. Oftober 1914 pormittags 10 Uhr versteigere ich Sobestraße 48 (Spediteur Dlogt)

> 9 antife gefdniste Stuble und 2 Geffel (Louis XVI), 1 Spiegel, 2 Figuren, 2 1 Betroleumofen, 1 Bartie Gartenmobel Rreisblattbruderei.

öffentlich meiftbietend gegen gleichbare Babl-

Bad Domburg v. d. D., den 13. Oftober. 1914 Engelbrecht,

Gerichtsvollzieher.

### Unfallanzeigen

Schirmftander, 4 Bandtafchen, I Lufter, für alle Betriebe gultig, gu haben in ber

# Amtliche Befanntmachungen.

Wiesbaden, den 2. Oftober 1914.

Der unter bem Broteftorate Geiner Raiferlichen und Roniglichen Sobeit des Aronpringen ftebende Raifer-Bilbelm-Dant, Berein der Soldatenfreunde, Berlin W. 35, Glottwellftrage 3, beabfichtigt, mahrend der Dauer bes Arieges eine Reihe von Glugichriften berauszugeben, die ein Bild der Entwidlungogefdidte des Brieges und feines Berlaufes geben follen. Ale Mitarbeiter an den "Rriege fdriften" merden Danner der Biffenichaft, hobere Offigiere und Beamte mirten. Der fich aus ihrer Berausgabe fur ben Raifer-Bilheim-Dant ergebende Gewinn wird jum Beften unferer Rrieger

Der Preis der möglichft allwöchentlich einmal ericheinenben Defte im Umfange von 32 bis 64 Geiten betragt im Gingelvertauf 30 Pf., für Schalen u. a. bei groberen Beftedungen 15 Big.

> Der Regierunge-Brafident. In Bertretung : v. Bigndi.

Bad Domburg v. d. D., den 10. Oftober 1914.

Bird veröffentlicht; etwaige Bestellungen auf das gur Dlaffenverbreitung in Schulen und Jugendvereinen bin ich bereit gu fam meln und auszuführen.

Der Ronigliche Landrat. 3. 8. v. Bernus.

Berlin NW. 7, den 30. September 1914. Reichstagegebaube.

Solange die Zufuhr freiwilliger Gaben an die Truppen auf dem durch tie Biffern 102 ff. D. fr. Ar. vorgeschriebenen Wege infolge zwingender militarifder Rudfichten unterbunden mar, haben fich unter ben Bereinigungen vom Roten Rreng und bei andern Drganifationen der freiwilligen Rrantenpflege in durchaus verftandlicher und anertennenswerter Beife Beftrebungen geltend gemacht, um die ale erwünicht bezeichneten Bebarfegegenftande mittele Araftwagen ober anderer privater Beforde ungembalichteiten unmittelbar an be Front, vielfach fogar an bestimmte Truppenteile berangubringen. Bei dem Umfange, den diefe Eransporte in letter Beit angenommen haben, find fowohl im Gappengebiete ale auch in der Deimat Ungutraglichkeiten gu Tage getreten, welche nicht nur den Erfolg der beabsichtigten beichleunigten Berforgung der tampfenden Truppen in Frage ftellen, fondern auch geeignet find, die auf die Dauer allein nachhaltig wirfiame, amtlich geregelte Cammlung und Ruführung von Liebesgaben gu beeintrachtigen.

3ch moche baber gunachft darauf aufmertfam, daß es fich bet derartigen felbitftandigen Einzelunteinehmungen bochftene barum handeln tann, unter Ucbergebung der im Begirt jedes Armeetorpe eingerichteten Abnahmeftellen (8 ffer 102 D. fr. R) die Liebesgaben an die Guterbepote der Gammelftationen (Biffer 103 a. a. D.) gu befordern. Dier treten die Transporte unter die Rommandogewalt der Militarverwaltung und durfen nur mit beren Buftimmung, regelmäßig unter militarifcher Bededung und in Begleitung geeigneter Mitglieder der freiwilligen Rrantenpflege, meitergeleitet merden, mobei nichte im Bege ficht, bezüglich des Bieles Buniche gu außern. Ein eigenmächtiges Bordringen ber Transporte in bas Etappengebiet jenfeite der Cammelftationen ift ungulaffig und tann die unangenehmften Folgen nach fich gieben.

3ch febe mich ferner gu ber Anordnung veranlagt, bag jede tolde von der freiwilligen Rranterpflege ausgerüftete, dirette Liebesgabefendung ber Genehmigung des für den Abgangsort guftandigen Territorialdelegierten bedarf. Die Berren Territoriald legieten bitte ich, Genehmigungen diefer Urt nur ausnahmsweife und im Falle dringenden Bedürfniffes gu erteilen, im übrigen jedoch darauf gu halten, daß das durch die geltenden Bestimmungen gewonete Berfahren beobachtet und die gebefreudige Bevölferung mit ihren Gpenden fur die Truppen auf die Abnahmeftellen verwiefen wird. Die felben find, nachdem die Oberfte Beeresteitung nunmehr bie Gifen: bahnen für die amtlich abgefertigten Liebesgabentransporte freigegeben bat, jest durchaus in der Lage, ihrer Aufgate gur Bermittelung ihrer Bestande an das Feldheer gerecht zu werden.

Es tann daber nur empfohlen werden, mit den in fo erfreulicher Menge gufammenftromenden freimilligen Gaben gur Gicherung ihrer gleichmäßigen Berteilung die Abnahmeftellen ju bedenten, beren Abreffen von den Berren Territorialdelegierten in wiedertehrenden Beitabständen durch die Breffe, befannt gu geben fein merben.

Stellvertretenber Militar-Inipetteur der freiwilligen Rranterpflege. Burit von Satieldt.

Un die herren Territerialdelegierten, fomie den herren Delegierten bei den Abnahmeftellen und bei den Guterd pote der Cammelftationen.

Bad homburg v. d. D., den 10. Oftober 1914. Bird veröffentlicht.

Der Rönigliche Bandent. 3. 3. p. Bernus.

### Dickwurz

ju vertaufen

Gongenheim. Dabermeg 7.

## uitten

abzugeben im

Waisenhause.

### Möbliertes Zimmer'

mit fleinem Schlafzimmer in ber Habe Gumnafiume gefucht. Angebote mit Breit-angabe unter E. W. 100 an die Beichaftoffelle.



# Bleyle's

für Offiziere und Mannschaften.

Bester Erkältungsverhüter!

bei Ph. Debus

# Geden Schuppen

seit langen Jahren bewährt sind Kesselschläger's Krafthaarwasser. Preis: Eine Mark.

Allein-Verkauf: Luisenstrasse 87.

## Fichten-Brennholz-Verkauf. der Königl. Oberförsterei Königstein

Dienftag, ben 20. Oftober be, So., tommen in Ronigftein im Gaalban Georg von 10 Uhr pormittags ab gum Anegebot an Fichten Brennhölgern vom Schneebruch des letten Bintere in den Difir. 36/39, 426, 43 (Remmaid und obere Geelborn) bes Schutbes, Glashütten:

18 rm Scheite bavon 13 rm Anbruch

486 " Anüppel " 195 " " je 4 m lang.

#### Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H. Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 15. Oktober 1914, abends 71, Uhr Bei ermässigten Preisen.

Prolog, gesprochen von Direktor Adalbert Steffter.

Hierauf:

Vaterländisches Schauspiel in fünf Akten von Paul Heyse. Spielleitung: Direktor Adalbert Steffter.

Personen:

Neithart von Gneisenau, Major . Brūnow, Leutnant . Steinmetz, Hauptmann Joachim Nettelbeck, ehemalger Schiffskapitän Würges, ehemaliger Soldat, invalide Grüneberg, Ratsherr Geertz, Staatzimmermeister Colberger Schröder, Kaufmann Bürger Zipfel, Rektor Sein junger Sohn Blank, Witwe . Heinrich, ihr Sohn, ein junger Kaufmann Rose, thre Tochter . Franz Arndt, Schiffer Wirtin, im Ratskeller Ihre Tochter Weber, Wachtmeister Ein Gefreiter . .

Hugo Stern. Franz Kaltenbach. Georg Land. Martin Wieberg. Adolf Wiesner. Heinz Kraft. Martin Haas. Hans Wertmann. Gustav Schneider. Marianne Saling. Franziska Hesse. Heinz Frischmann. Marianne Reik Wilhelm Hellmuth. Therese Wald Eva Wendlandt. Fritz Möller. Andreas Dahlmeyer.

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumsloge 2.50 Mk., I. Rangloge 2.25 Mk., Parquetloge 1.80 Mk., Sperrsitz 1.80 Mk., II. Rangloge 1.20 Mk. Stehplatz im Parterre 1.20 M., III. Rang reserviert —.70 M., Gallerie 30 Pf.

Kassenöffnung 61/4 - Anfang 71/4 - Ende gegen 10 Uhr.

## Feldpostbriefe

gefüllt mit Eucaliptus oder Walzbonbon

per Brief 70 Pfg. - 250 gr. Inhalt.

Medicinal-Drogerie Carl Kreh, gegenüber dem Kurhause.



Für die Ucbergangszeil ift der Gasheizofen von größtem Borteil, denn er ist stets betriebsbereit und Bedien erfordert feine ung.

Die Gasheizung ift nicht nur fauber und angenehm fondern bei richtiger Hand habung auch billig.

Ausstellung in Apparaten

Ludwigstraße 3.

# ausfahnen

Reinecke, Hannover

2. Stock,

3 Bimmer, Manfarde und Bubeber vom 1 Oftober ab gu vermieten.

Glifabethenftrafte 38.

# Berbrochene

fittet Rufs Universalfitt. Echt bei Rarl mit Bubehor im hinterbau gu vermisien. Deifel, Drog. Domburg.

#### Nicht heiraten

oder verloben, bev. Sie sich üb. zukünft. Person, üb. Familie, Mitgift, Ruf, Vorleben etc. genau informiert haben. Diskrete Spezialauskünfte beschafft überall billigst "Phönix", Welt-Aus-kunftei und Detektiv - Institut Berlin W. 35.

Freundl. Lisohunns

Doheftrafte 131/1

# Wöchentliche Anterhaltungsbeilage.

### Gratisbeiblatt für unsere Abonnenten.

#### Die einsame Müble.

Eine Beidichte aus bem wendischen Boltsleben von Chuard Bieben. W.4

(Fortfehung.)

(Rachbrud verboten.)

Un einem jener wehmuterregenden Ottoberabende, wo eine wundersame Stille in der zur Ruhe gehenden herbst-lichen Natur waltet, saß der Müller Gellin mit Unna im großen Bohnzimmer. Die lettere spann; ihr Oheim saß biifter und in sich gefehrt ba und rauchte aus einer schönen Pfeife, die er fich in befferen Tagen gefauft. Auf dem Pfeifentopf befand fich bas Bild ber Stadt, wo er feine Lehrzeit bestanden hatte und allezeit froh und gliidlich gewesen war. Er sprach fein Wort — bann und wann aber hob er die Pfeise empor, starrte das Bild auf dem Kopfe wie im Traume an - rauchte dann weiter und versant in Grifbelei.

Unterdeffen war die Sonne binter golbenen Berbitwolfen zur Ruhe gegangen, und über ben Simmel breitete fich ein Burpurschein, der droben die Saume der fledigen Wolfen bis weit über ben Zenit hinaus farbte und fich drunten im regungelofen Miihlteich fpiegelte.

Gellin ließ endlich die Pfeife finten und ichaute ichweigend in die abendliche Stille hinein, die ihm ungemein wohl zu tun schien, denn seine diistre Miene erhellte fich allgemach, und fein trübes Auge flärte fich mehr und mehr.

Unna magte nicht, ihren Obeim in feinen Gribeleien gu ftoren; fie fpann rubig weiter und blidte nur dann und wann verstohlen zu ihm hinliber und durch das offne Fenfter, durch welches der fraftige Duft der Seide und des Fichtenwaldes hereinmehte.

Die Schatten ber Racht fanken immer tiefer und tiefer herab - und im stillen Zimmer wurde es duntler und bunt-Ier - - ber Müller faß noch immer regungslos da, ben Blid unverwandt jum fernen Horizont gerichtet, wo des Himmels Rot mehr und mehr erblich und Wald und Beibe immer bifftrer wurden.

Endlich stand Anna leife auf und fragte:

"Soll ich die Lampe anzünden, lieber Onkel?" Der Müller fuhr wie aus einem Traum empor, schaute das Mädchen eine Beile starr an und versetzte darauf:

Ja, ja - tu' es nur, liebes Rind." Babrend Unna braugen Licht anzundete, ging Gellin mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder; als fie aber mit der brennenden Lampe wiedereintrat und diese auf den Tijch stellte, fagte er zu ihr:

"Lies mir etwas vor, liebe Anna."

"Was soll ich lesen?"

"Bas du willst," erwiederte ihr Oheim, indem er sich an den Tisch sehte. "Mir ist alles recht — das viele Sinnen und Griibeln tut nicht gut."

Unna ergriff die Bibel, ichlug die Pfalme auf und fing an zu lefen. Gie begann mit bem fiebenundneunzigften und ließ diesem die nächsten folgen, ohne darauf zu achten, welchen Einbrud bas Borgelefene auf ihren Oheim mache.

Der lettere hörte still und nachbenklich ju; als fie aber ben hundertundbritten Pfalm begann und an die Stelle fam, wo es heißt: "Der Dir alle Deine Giinde vergibt und heilet alle Deine Gebrechen; ber Dein Leben bom Berberben erlofet, ber Dich fronet mit Onabe und Barmbergigfeit, ber Deinen Mund fröhlich macht, und Du wieder jung wirft wie ein Abler. Der herr ichaffet Gerechtigfeit und Gericht allen, bie Unrecht leiden" - ftand er fichtlich ergriffen auf, trat ans Fenster und schaute in die duntle Berbitnacht hinaus.

Anna fuhr ruhig fort; als sie aber die Worte gelesen: Der Mensch ift in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf bem Felbe; wenn ber Wind barüber geht. fo ift fie nimmer ba, und ihre Statte fennet fie nicht mebr" - wandte fid ihr Oheim um und fagte gu ihr:

"Bor' jest auf, liebe Anna - ich will etwas mit Dir

fprechen."

Der ungewöhnlich fanfte Ton, mit bem biefe Worte gesprochen wurden, machte einen eigentlimlichen Eindruck auf Unna. Gie legte die Bibel bei Geite und fah ihren Dheim fragend an. Dieser sette sich wieder an den Tisch und fagte nach einer Baufe:

"Sprich einmal offen und ehrlich. - - was bentit bu

bon mir?

Das Mädchen begriff nicht, warauf er abzielte und erwiderte fast angitlich:

"Bas haft du nur, lieber Ontel? Beshalb richteft bu

eine folche Frage an mich?"

"Sältst du mich für einen schlechten Menschen?" "Um Simmelstvillen — wie tannst bu nur glauben, baß ich dir etwas Bofes gutraue, lieber Ontel ?!"

Bas die Leute von mir benten ober fagen, ift mir völlig aleichgültig - - aber es würde mir weh, febr weh tun, wenn du mich für schlechter hieltest, als ich bin!"

hier brach ein Strom bon Tränen aus Annas Augen; fie fprang auf, reichte ihrem Oheim die Sand und rief ichluchaend:

"Ich versichere dir, fo wahr ich hier vor dir ftehe, daß es mir nie, nie in den Sinn gekommen ift, dir irgend etwas

borzumerfen!"

"Das freut mich bon gangem Bergen," berfette Gellin. "Id habe Mancherlei im Leben getan, was nicht recht was fogar boje ift - - aber alles, was man mir vorwerfen kann, hab' ich nur dir zu lieb getan. Wenn die Leute drum sagen," sügte er mit seuchten Augen hinzu, "ich sorgte nicht sür dich — ich liebte dich nicht — — so glaub' es nicht! Ich will dir erzählen . . . aber nein, heute nicht," unterbrach er fich felber, indem er mit der Sand über die Stirn fuhr; "ich will es ein andermal tun — heut find es gerade zehn Jahre, daß meine Frau und mein einziger Sohn ftarben —

Du haft mir noch nie etwas von beiden erzählt," fagte bas Madden zögernd. "Sie find an einem Tage ge-

"Ja — an einem Tage," versehte ber Miller mit mühlam erzwungener Fassung. "An demselben Tage verlor ich auch das fleine Bermögen, das ich befaß."

Unna fah es bem gangen Wefen ihres Oheims an, daß er tief erschüttert war, und drum hielt sie es für das Beste, in bezug auf die Ungludsfälle, die ihn betroffen, keine weitere Frage an ihn zu richten. Auf der andern Seite aber glaubte sie, keine bessere Gelegenheit finden zu können, ihn in das Geheimnis ihrer Liebe einzuweihen - benn in einer fo weichen Stimmung befand er fich felten.

Rach einigem Zögern und nach verschiedenen Um-schweifen faßte sie sich benn endlich auch ein Herz und geftand ihm, daß fie feit längerer Zeit mit Georg Rawit befannt sei, daß sie sich heimlich mit ihm verlobt habe, und daß ihm übers Sahr eine Försterftelle versprochen fei.

Dies Geftandnis brachte eine feltsame Wirkung auf Sellin hervor - eine gang andre, als Anna gebacht hatte. Er fprang mit einem lauten Freudenruf empor, ergriff ihre Sand und rief:

"Ift das wirklich wahr?"

es ist wirklich wahr," versetzte bas freudig überrafchte Madchen. "Du bift mir alfo beshalb nicht boje,

lieber Ontel?"

Bofe?" rief Gellin mit ftrahlenben Mugen bie erste Freude, die ich seit fünfzehn Jahren gehabt habe!
— Tag und Nacht hat mich ber Gebanke gepeinigt, baß ich ploplich einmal aus der Welt gehen könne, und daß du bann gang allein und verlaffen auf Erben baftehft! Sett mogen Not, Plage und alles Unglud auf mich herabstürzen - weiß ich doch, daß du glüdlich bift und glüdlich fein wirft!"

Diese Liebe bes harten, rauben und wilden Mannes gu ihr rührte Anna bis zu Tränen — und es tat ihr ordentlich web, daß sie nicht immer so freundlich und herzlich gegen ihn gewesen war, wie fie hatte fein tonnen, und bag fie mandmal heimlich biefen ober jenen Berbacht gegen ihn

Ber ben Müller in diesen Augenbliden icharf beobachtet hätte, wiirde entbedt haben, daß eine wunderbare Umwandlung mit ihm vorgegangen war. Es schien, als fei er von einem bofen Bauber, ber jahrelang wie eine Bentnerlaft auf feinem Saupte geruht, urplötlich erlöft worben. Geine fonft fo unheimlich glübenden Augen glänzten vor Freude - feine Gefichteguige trugen nicht mehr jenen finftern, berbitterten, wilden Ausbrud, der jeden Unbefangenen auf den erften Blid gegen ihn einnahm - und feine Bruft hob fich leicht und frei. Er ging mit großen Schritten im Bimmer auf und ab - trat ans Fenfter - blidte in die regungs. Tofe Stille hinaus - fuhr mit ber Sand über die Augen und fprach leife bor fich bin:

"Lieber Himmel, ich danke dir, daß du mich diese Stunde haft erleben laffen — daß dieser Burm, der an meinem Serzen nagte, endlich vernichtet ist! — Jeht kann ich dem elenden Geighals sein Gelb vor die Füße werfen!" fuhr er nach einer Beile fort, indem er in freudiger Erregung wieder auf- und abschritt; "jett - jett bin ·d) . .

Sier brach er ploplich ab - ein Ausbrud unfäglichen Schmerzes flog über feine Büge - - und burch bas Fenfter auf den schwarzen Spiegel des Miihlteichs blidend, ftieg er

leife die Borte beroor:

Aber jett — jett — — bin ich allein!"

Der Gedanke an die gliidliche Bergangenheit wollte ihm 'as Herz abdrüden. Er wollte die Freude des hochbeglüdten Madchens nicht burch feinen Schmerg trüben und berließ schnell bas Zimmer.

Er öffnete die Saustir und trat in die stille Racht hinaus. Das Baffer raufchte und braufte burch bas Wehr — der allbefannte Schall tat ihn wohl — — er lehnte sich an den Pfoften und schaute hinab auf die fturgenden bunt-Ien Bluten, von benen feine, feine gurudfehrte, fo viele ihrer auch dahingingen.

Diefen Anblid vermochte er endlich nicht mehr zu ertragen. Er raffte sich auf - ging nach ber Linde neben bem Mühlteich - - feste fich auf die kleine Bant, die barunter ftand - bebedte das Geficht mit beiden Sanden und

weinte wie ein Rind. -

Gleich am nächsten Morgen in aller Frühe eilte Unna nach dem Baterhause Georgs, um diesem zu erzählen, wie fehr fich ihr Obeim liber ihre heimliche Berlobung gefreut habe.

Mis sie dort anlangte, trat ihr Georg entgegen und war nicht wenig überrascht, als er sie zu einer so frühen Stunde

"Ift dir ober beinem Ontel ein Ungliid begegnet?" fragte er erichroden.

Im Gegenteil," erwiderte das Mädchen. bem Ontel gestern abend ergablt, bag wir heimlich verlobt feien, und seine Freude darüber war so groß, daß ich schnell hierhergelaufen bin, um es dir mitzuteilen.

"Gurra! dann reif' ich doppelt luftig bavon!" rief Georg, indem er seine Müte schwenfte.

Ja wohl, liebe Anna — eine weite Reise," bersette er, ohne fich durch ben Schmerz bes Mabchens irre machen zu laffen. "In acht Tagen tomm' ich wieder - und

dann wirft du dich gewiß febr freuen, daß ich beut fortgereift bin!"

"So fage mir boch nur . . "
"Richts — gar nichts fag' ich bir!" rief Georg frob. lich lachend, indem er fie umarmte und fiifte. "Abieut ich bringe dir auch etwas Schones mit! Behalte mich berweil in gutem Unbenten!"

Und damit eilte er rafch babon.

Unna begriff nicht, was feine Worte zu bedeuten hatten — aber seine Freudigkeit sagte ihr, daß er ihr etwas Blitchverheißendes verheimliche, und fo wanderte fie denn getroft heim.

Der habsüchtige, hartherzige Wirt konnte es nicht verwinden, daß er seine Anspriiche gegen Gellin bor Gericht nicht hatte durchsegen tonnen, und daß er nicht imftande war, die Hochzeit seiner Tochter so glanzend zu feiern, wie er es beabsichtigt hatte. Seine Wut gegen den Miller war grenzenlos, und wenn er biefen nicht gefürchtet hatte, wilrbe er sich gewiß zu irgend einer gewalttätigen Handlung gegen ihn haben hinreißen lassen. Er machte aus dieser But durch aus fein Sehl, und felbit in Gegenwart frember Gafte jog er mit bebeutenber Bungenfertigfeit gegen ben Berhaf-

Als er eines Abends im großen Schentzimmer feinem Grimme einmal wieber Luft machte, verstieg er fich der Drohung:

Benn ber unverschämte Rerl fich unterfteht, mein Saus wieder zu betreten, lag ich ihn mit Sunden vom Sofe

hepen!"

"Das tätest du boch nicht, Gronow!" entgegnete einer seiner Rachbarn, der fehr gut wußte, wie es mit dem Mute bes Birtes beftellt mar.

Ra, wenigstens milftest du denn doch erst wieder einen Sund gum Beben haben!" bemerkte ein andrer Sofbefiger aus dem Dorfe bohnisch lächelnd.

"Ja, wo ift bein ichoner Sund denn eigentlich bingefommen, Gronow?" fragte ein Dritter.

"Erinnere mich nicht an das prächtige Tier!" rief ber Birt heftig. "Es ift fort - ploglich verschwunden -Gott weiß, wer es mir gestohlen oder vergiftet hat!"

Mis Gronow Diefe Borte fprach, fuhr plöglich ein fleines, fugelrundes Mannchen von feinem Blage an ber schmalen Geite bes langen Schenktisches empor, legte ben Beigefinger der Rechten an die Stirn, gleich als ob ihm ein Licht aufgegangen sei, und verharrte eine Beile in diefer vielfagenben Stellung, um die Aufmerkfamfeit auf fich gu ziehen.

"Geht nur den Schneider ba!" rief einer der Gafte laut lachend. "Der tut ja, als ob er einen Weg nach dem Mond

gefunden habe!"

"Run, das ift ja eine Rleinigfeit für einen fo fchred-

lich flugen Menschen!" rief ein anderer spöttisch.

"Bas haft du benn, Barrah?" fchrie ihm fein Tifchnachbar gu, indem er ihm einen freundschaftlichen Stoß in die Seite verfette, der ihn zwang, feine intereffante Stellung

"Ich? - Ich?" rief ber Rleine mit affettierter Berftreuung, die im Sinblid auf die gange Figur etwas ungemein Komisches hatte. "Ich - ich - mir - mir ift nur

etwas Ruriofes eingefallen."

"So gibt's jum Beften!" riefen mehrere.

"Rein, das ift unmöglich!" erklärte ber Mann von ber Radel, fraftig über seine furzen, borftig emporstehenden blonden haare streichend, die sein gerotetes volles Gesicht wie ein Beiligenschein umgaben.

Bei biefen Worten trat er mit einer Miene, aus welcher ein unendliches Gelbitbewußtsein fprach, ju dem Birte und flüfterte ibm au:

"Ich glaube, ich habe in Betreff eures Sundes eine

wichtige Entdedung gemacht."

"Bist Ihr's, wo er ift, Barrat, fo fagt's mir rafch, damit ich feiner wieder habhaft werben tann," verfeste Gronow.

"Rein, bas weiß ich nicht," erwiderte ber Schneiber, aber ich will euch etwas erzählen, aus bem ihr entnehmen tount, was aus eurem Sunde geworden ift. Ich möcht es euch aber nur unter vier Mugen fagen," fügte er mit gebampfter Stimme bingu.

Gronow nahm die Mitteilung mit ungläubigem Achjelsuden auf; als ber Schneiber aber wiederholt berficherte, daß er eine wichtige Entbedung gemacht habe, zog jener ihn in bas Rebengimmer und bat ihn, fein Geheimnis gu offen-

"Neulich fehrt' ich einmal um Mitternacht von Tarnow zurud," hob er an, "und um fo bald als möglich nach Hause Bu gelangen, ichlug ich den fleinen Fußpfad ein, der quer durch bie Biefen bis jum Garten eures Rachbars Ramnig führt. Ich wußte recht wohl, daß Kamnit es nicht gern fieht, wenn die Leute durch feinen Garten laufen, um fich einen kleinen Umweg zu ersparen, allein mir war jeder Schritt zu viel, und so öffnete ich denn leise die Tür und trat in den Garten. Als ich kaum die Mitte desselben erreicht hatte, borte ich neben eurem Saufe ein gang eigentümliches Beräusch, das mir bei der Totenstille, die rings. umber herrichte, doppelt auffiel. Anfangs glaubte ich, ich habe mich getäuscht, und horchte schärfer auf — allein bas Geräusch wurde eher noch stärker. Ich schlich darauf leise weiter — als ich aber etwa den Punkt erreicht hatte, wo ich demfelben am nächsten fein mußte, hort' ich nichts mehr. 3d blieb hinter ber Bede fteben und blidte laufchend und spahend in euren Garten hinein. Zuerft vermochte ich nichts zu entbeden — bann aber sah ich ploglich die Gestalt eines Mannes, der dicht bor eurer Saustiir ftand und fich mit bem Tuch über bas Gesicht fuhr, gleich als ob er sich ben Schweiß abtrodne."

"Sabt Ihr den Menschen denn nicht erkannt?" fragte Gronow, der in atemlofer Spannung zugehört hatte.

"Rein, dazu war es nicht hell genug," versette Warrat. "Ich fah nur, daß es ein robuster großer Mann war, ber eine ziemlich lange Jade und lange duntle Hofe trug; am meiften aber fiel es mir auf, daß fich in der letteren, und gwar am rechten Bein, ein ziemlich großes Loch befand, durch welches ein Teil des Bemdes weißichimmernd her-

verquell.

Die gange Sache tam mir fehr bedentlich bor, und ich beschloß daber, euch zu weden, um euch bor einem etwaigen Einbruch ju schiiten. In dieser Absicht schlich ich rasch ungefähr zwanzig Schritte zurück, sprang über die Sede und eite rund um bas Haus, um an euer Kammerfenster zu pochen. Ihr wißt, daß ich gerade nicht viel Rurage habe, und drum blieb ich an der jenfeitigen Ede des Saufes fteben und fpahte erft einmal bor mich bin, um gu feben, wo der verdächtige Menich fei. Bu meinem größten Erstaunen erblidte ich ihn nicht mehr, und als ich behutsam weiter ging, fand ich die Saustiir verschloffen und bemerkte auch nirgends weiter ein verdächtiges Zeichen. Go bacht' ich denn, es fei vielleicht ein Rnecht aus der Nachbarschaft gewesen, der noch fpat aus eurem guten Brunnen Baffer geholt habe, und ging beim.

3ch wollt' euch die Geschichte erzählen, vergaß es aber, weil ich in der letten Zeit gar viel zu tun hatte. Als aber eben bon eurem Sund die Rede war, fiel mir ploblich ein, bas Berfchwinden desfelben tonne mit dem, was ich in

jener Nacht gesehen, vielleicht im Zusammenhang steben."
"Das ist auch gang gewiß ber Fall!" rief Gronow

Ja - und dann tam mir auch der Gedante, daß . . . " Sier hielt Warrat inne, gleich ob er fich ichene, feinen Gedanten Worte zu leihen.

Beiter, weiter!" rief ber Wirt ungedulbig. "Bas für

ein Bebante tam euch ?!"

Ihr wißt, daß ich noch niemandem aus Berleumdungs. sucht Bofes nachgesagt habe, und dies auch nie tun werde."

"Ja, ja - bas weiß ich - nur weiter!"

"Ich habe ench schon gesagt, baß ich ben Menschen an jenem Abenb nicht erfennt habe," fuhr Barrat fort; "aber fpater tam es mir fo bor, als habe er mit einem Manne, den wir beide tennen, eine gewisse Aehnlichkeit."

Mit wem - mit wem?" flieg Gronow mit wachen-

ber Ungebuld berbor.

"Einem anderen würde die Aehnlichteit vielleicht gan nicht aufgefallen fein; aber ba ich als Goneiber immet nach ben Rleidern febe, jo hatte ich gleich bemerkt, daß ber Mensch eine lange Sofe trug: - - und ba außer einigen vornehmen Leuten in diefer Gegend niemand am Alltag eine lange duntle Sofe trägt, als ber Miller Gellin.

"Sab ich mir's doch halb und halb gedacht, bag ber Bofewicht bei ber Sache die Sand im Spiele habe!" fchrie

Gronow wild emporfahrend.

Bergeßt nicht, daß ich weiter feine Mehnlichfeit gefunden habe," fuhr jener mit sichtlicher Mengstlichkeit fort, als fürchte er, daß Gronow sich zu irgend einer raschen Tat binreigen laffen fonne, "und daß man fich in einem folden Falle fehr leicht irren kann."

Bie geht es benn gu, daß mir um die nämliche Beit, wo mein Sund verschwand, der Schuldschein abhanden fam, ben der Miller Gellin mir ausgestellt hatte ?!" rief Gronow.

"Das weiß ich nicht, und ich will euch auch in keiner Beise gegen Gellin aufheben," sagte Warrat; "ich hielt es nur für meine Schuldigfeit, euch das mitzuteilen, was ich gesehen und gedacht, damit Ihr nicht einen Unschuldigen beargwöhnt.

"Da Ihr nun einmal Berdacht gegen den Miller in mir erwedt habt," begann Gronow nach einer kurzen Paufe,

"fo mußt Ihr auch noch eins tun."

"Und das wäre?"

"Ich will wissen, ob euer Berbacht gegründet ist ober nicht, und das könnt Ihr sehr leicht herausbringen." "Ich?!" rief der Mann von der Nadel erschroden. "Wie

tonnt ich wohl das anfangen ?!"

"Die Sache hat für euch als Schneider gar keine Schwierigfeit. Ihr geht in der Abwesenheit Gellins nach der Mühle und bittet feine Richte, euch einmal die Rleider ihres Obeims zu zeigen, ba einer eurer Kunden einen Anzug verlange, der dem des Millers ähnlich fei. Findet 3hr bann ben fraglichen Rig, fo ift Gellin offenbar der Schuldige."

Der Schneider befann fich eine Beile und bat den Birt dann bringend, ihn mit diefem Auftrag zu verschonen; als Gronow ihm aber gehn Taler für diefen Gang versprach, willigte er ein, machte aber die ausdrüdliche Bedingung, daß fein Rame bei allen Schritten, welche Gronow etwa gegen Gellin unternehme, durchaus nicht benannt werbe.

Dies wurde ihm fest zugesichert, und beibe tehrten mit möglichst unbefangener Miene ins große Schenkzimmer guriid, wo man fie mit allerlei guten und fchlechten Bigen empfing und eine Frage nach der andern an den Wirt und den tugelrunden Schneiber richtete.

"Nun, hat euch der Robold den Gundemörder genannt?"

rief einer ber Gafte.

"Er hat den flugen Einfall gehabt, daß der Sund im Fluß habe Fische fangen wollen, babei aber von einem großen Sechte totgebiffen und ins Meer hinuntergetrieben fei," berfette Gronow lachend.

Diese Borte verfehlten ihren Bwed nicht: Alle fielen mit Spottereien über ben kleinen Bichtigtuer ber, und fo tam bas Gefprach febr balb auf Dinge, welche mit bem Berichwinden des Sundes nicht das Geringfte gemein hatten.

Gleich am nächsten Morgen machte fich Warrat auf ben Beg nach der Milble, um sich seines Auftrags zu entledigen. Da er Gellin um feinen Breis daheim antreffen wollte, fo legte er fich in der Rabe derfelben auf die Lauer, um ben Augenblid gu erfpaben, wo der Miller bas Saus verlaffe.

Mis er eine Stunde gewartet hatte, fah er Gellin aus der Tür treten und gerade auf das Gebiifch gufchreiten,

worin er sich verstedt hatte.

"Ah, er geht gewiß nach ber Stadt!" murmelte ber Spaher bor fich bin. "Und wie vergnügt der Menfch ausfieht! Man follte wahrhaftig nicht meinen, daß er eine Siinde auf feinem Gewiffen habe!"

Gellin wanderte wohlgemut an dem Gebuich vorüber, und als er hinter einem entfernteren Geholz verschwunden war, trat Barray aus feinem Berfted berbor und eilte nach der Mühle.

Ein wendischer Schneiber ist in der Regel ein Stüd von einem Diplomaten, da sich die Eltern heiratsfähiger Söhne und Töchter nach altem Herfonnmen an ihn wenden, um für ihre Kinder eine gute Partie zu finden. Die Mitgist der Braut spielt bei den Heiraten eine Hauptrolle, und es ist seine Ausgade, die Unterhandlungen so zu sühren, daß beide Teile, die Eltern der Braut wie die des Bräutigams, zufriedengesiellt werden. Warrat hatte als Herzensbereiniger glänzende Siege ersochten: was zehn alte Muhmen und Basen nicht hatten zuwege bringen können, war seiner Gewandtheit und Ueberredungsgade gelungen, und so gab er sich denn auch der Hossung hin, daß seine gegenwärtige Sendung den erwarteten Ersolg haben werde.

Alls er in die Miihle trat, kam Anna eben aus dem Garten, von wo sie einige Küchengewächse für das Mittagessen geholt hatte. Sein Anblid erschreckte sie anfangs, weil sie bestürchtete, daß der allbekannte zungenfertige Freiwerber vielleicht im Auftrag irgend eines Baters eines heirats-lustigen Sohnes komme, und daß er es möglicherweise da-

hin bringen tonne, fie bon Georg gu trennen.

Der diplomatische Mann von der Nadel bemerkte den ablen Eindruck, den sein Erscheinen auf die Nichte des Millers machte, und beeilte sich, denselben zu verwischen.

"Na, sieh mich nur nicht so bos an, liebes Unnachen," sagte er fröhlich lachend; "ich komme nicht, um bein Sers

für irgend einen anderen zu siehlen! Ueber folch ein aus dem FF schlagendes Herz wie das beine hat ein armer Teusel von Schneider keine Macht!"

"Euch ist zwar nicht zu trauen, Meister Warrat," er widerte Unna, die seichter atmete, als der Ankömmling sogleich vom Heiraten zu sprechen begann, was er nie zu tun pflegte, wenn er irgendwo als Freiwerber erschien; "aber diesmal will ich euch gern glauben — denn wer sollte um mich armes Mädchen werben?"

"Benns Herzchen einmal fort ift, tommt tein Zweiter — bas ift richtig, gutes Annachen!" grinfte ber Schneiber, indem er fraftig mit ber Rechten über ben borftigen Schädel

trich.

Das Mädchen wurde gliihend rot und wendete fich von dem grinfenden Kobold ab, der ftolz auf feinen Scharfblid

mit triumphierendem Con hinzufügte:

"Gelt, ich hab's getroffen, liebes Tändchen! Verliebte Seelen find ich gleich heraus, und stedten sie auch unter Tausenden! — Aber ich muß heute noch zu Christoph Misenit in Baddesath, zu Johann Jeberjahn in Salderazzen, zu heinrich Kabeleik in Moichesit und zu Friedrich Gripenow in Tolstesanz gehen, um den guten Leuten wegen einiger neuen Partien ein bischen auf den Zahn zu sühlen — und dann will ich schnell sagen, was mich hersührt."

(Fortsetzung folgt.)

# # # Ullerlei Ernst und Scherz # #

#### Dauswirtschaftliches.

Rierenbraten. Bereitungsbauer 1½ Stunde, Aus 2 Kilo Kalbsnierenbraten wird die Riere ausgelöst und mit etwas ihres abgeschnittenen und ausgelassen Jettes, sowie 1 Tasse Wasser weich gedüstet. Der Braten wird gesalzen und in Butter unter sleißigem Begießen in 1½ Stunde gebraten. Indes socht man 120 Gramm Reis ab, gibt frisches Wasser, eine Zwiedel und etwa 20 Gramm Butter daran und dinstet ihn weich, woraus man ihn mit 20 Gramm geriedenem Parmesantäse vermischt. Die Riere sowie 10 kleine Champignons werden würselig geschnitten und mit 10 Gramm Butter und 5 Gramm Liebigs Fleischextratt durchgekocht. Kleine Tassen streicht man mit Butter und dann singerdick mit Reis aus, füllt ein Lösselschen 10 Minuten in tochendes Wasser. Der sertige Braten wird auf eine heiße Schüssel gelegt und mit den Reispastetchen garaniert. Der Bratensond wird entsettet, mit Kartosselschen, einer Wesserspisse Liebigs Fleischextratt und etwas Wasser verlocht.

Wohlschmedende und pitante Frühstüdsschnitt hen werden von allen herren mit seiner Junge geschätt. Ihren Beisall wird sich daher die hausstrau durch die
richtige Jubereitung solgender Schnittchen erringen. Man
wässert etwa 12 Sardellen, wäscht sie, entgrätet sie und entsernt
von zwei dis drei Detsardinen Schuppen und Gräten. Man
zerschneidet beide recht sein, vermischt sie mit etwas Del der
Sardinen, sowie einem Lössel Provenceröl, sowie etwa 20 zerschnittenen Kapern und bestreicht mit der Masse geröstete
Semmelschnittchen. Bon den übergen Sardinen bereitet man
die andern Schnittchen. Man destreit die Sardinen von haut
und Gräten, schneidet sie klein, sowie auch 3 Stücke Cervelatwurst, 3 eingelegte Oliven, 10 Kapern, ein kleines Stüdchen
gekochten Schinken und 2 harte Sigelb. Alles dies vermischt
man mit 1 Lössel Kaviar, 2 Lössel Provenceröl und wenig Esdragonessig, so daß man eine geschmeidige Masse erhält, mit
der man geröstete Semmelscheiden bestreicht. Man ordnet beide
Sorten Schnittchen zierlich auf slacher Schüssel und verziert sie
mit Petersitie und Citronenstüdchen.

#### Vermischtes.

Eine verunglüdte Borftellung. Als Talma, ber berühmte Mime, auf einer seiner Kunstreisen durch Frantreich nach Lyon tam, um bort einige Borstellungen ju geben, sand er,

daß der die Bäterrollen darstellende Künstler zwar ein ganz tüchtiger Künstler, aber in der Regel beim Ausgehen des Borhangs total betrunten war. Talma sollte den "Arjan" in der "Semiramis" spielen. Kurz vor dem Tage der Borstellung ging er zu dem erwähnten Schauspieler, der die Rolle des Priesters geben sollte, und nahm ihm nach vielem Hin, und herreden das seierliche Gelübde ab, wenigstens dis zum Schluß des Stückes nüchtern zu bleiben. Allein, Bersprechen und Halten sind betanntlich zwei sehr verschiedene Dinge. Bei dem Ausgehen des Borhangs wurde dem Regiseur gemeibet, der Priester sei wie gewöhnlich betrunten. Man holte den Unglücklichen herbei und stellte ihn zwischen die Kulissen. Endlich fam der Augenblick seines Austreiens. Talma, der gleichzeitig mit dem Priester zu erscheinen hatte, wurde mit kürmischem Beisal empfangen. Aber wer beschreibt seinen Schreck, als der Priester in dem Augenblick, da er ihm antworten soll, an die Lampen tritt und das Paterre mit folgenden Worten anredet: "Meine Herren! Wie Sie sehen, din ich ganz außerstande, diese Kolle heute abend zu spielen. Ich würde doch höchstens nur Unstinn sprechen." Dann wandte er sich an Talma und sagte: "Sieh', Arsan, dier ist der Bries und hier das Schwert! Bergiß nicht, daß Semiramis deine wahre Mutter ist. Ihr könnt dies mit einander ausmachen, wie ihr wollt; ich — gehe zu Bett!" Und mit diesen Worten wantte er in der Tat hinter die Kulissen.

#### Dumoristisches.

Abwehr. "Lieber Peter, laß doch das viele Rauchen; tu' es mir zu Lieb' — bring mir dieses Opfer!" — Mein liebes Kind, das hieße ja Abgötterei treiben, wenn ich Dir gar noch ein Brandopfer brächte."

Belohnte Treue. Baron Filz (zu seinem Diener): "Johann, heute sind es 30 Jahre, daß Du in meinem Hause dienst. Du warst stets treu und redlich und ein Muster der Ergebenheit. Ich habe Dir schon immer versprochen, Dich zu beslohnen. Heute ist der Tag gekommen, und ich hosse, Du wirst zustrieden sein. Ich habe Dich bis zum heutigen Tage stets per "Du" angesprochen. Dies soll nun anders werd n. Bon nun an werde ich Dich stets mit "Sie" anreden! — So. und nun gehen Sie wieder an Ihre Arbeit! — Morjen! —"

Reue. Sonntagsflieger (in größter Angst, ba der Apparat während der Fahrt in Unordnung gerät): Wär' ich doch bei meinem Reitsport geblieben, das Biecherl hat doch wenigstens immer noch in seinen Stall zurückgefunden!!